

## REISEBERICHT von Christina Katzer



Liebe LeserInnen,

vor einem Jahr erging über eben diesen Rundbrief die Einladung, den 20. Geburtstag von Zaza Faly gemeinsam mit Kindern und MitarbeiterInnen der ONG Manda in Madagaskar zu feiern. Das war für uns, Familie Katzer aus Frankfurt (Oder), das Startsignal, unseren lang gehegten Traum in die Wirklichkeit umzusetzen. Dieser Traum reifte in 18 Jahren heran, von Beginn meiner Tätigkeit als Bildungsreferentin für Entwicklungspolitik und Globales Lernen im Verein Puerto Alegre e.V. Seit 1996 arbeiteten wir im Verein immer wieder mit Uwe Marschall und Heiko Jungnitz in verschiedensten Veranstaltungen mit unterschiedlichen PartnerInnen in Frankfurt (Oder) und dem Land Brandenburg zum Thema „Kinderrechte und die Straßenkinder in Madagaskar“ zusammen. Auch meine Familie wurde auf unterschiedliche Weise immer wieder mit in dieses Projekt einbezogen, z.B. indem sie Heiko, zu Gast als Referent, Herberge gab oder half, eine Ausstellung aufzubauen.

Mit der Einladung am Ende des letzten Jahres bot uns nun der Verein Zaza Faly e.V. genau die gewünschte Möglichkeit, das persönliche Kennenlernen des Straßenkinderprojekts und auch einen Besuch der tatsächlich traumhaften Seiten der Insel. Wir bewarben uns also und freuten uns riesig, die Reise in einer Gruppe von 16 Leuten antreten zu dürfen.

An dieser Stelle wollen nun die unterschiedlichsten Eindrücke aus mir heraus sprudeln! Aber für den Rundbrief werde ich mich auf mir Wesentliches konzentrieren. Gerne komme ich mit meinem Reisebericht zu Interessierten, die mehr hören möchten.

Nach einer Reisezeit von insgesamt ca. 17 Stunden „Unterwegssein“ in Tana angekommen, wurden wir noch nach Mitternacht von einer großen Gruppe von Kindern und Jugendlichen von Manda mit Plakaten und Stelzenläufern herzlich am Flughafen begrüßt. Am nächsten Tag gingen wir direkt ins Projekt Tsiry (die Sozialstation), um unsere Schätze auspacken und beim Verstauen zu helfen. Wir bildeten eine lustige Kette und ließen die 15x23kg Mitbringsel von Hand zu Hand gehen. Mitgebracht hatten wir

Sachen, die auf der Wunschliste der ProjektmitarbeiterInnen standen und Spenden aus unseren Tätigkeitskreisen in Reichenwalde, Schöneiche, Frankfurt (Oder) und Berlin.

Die nächsten beiden Tage wurde gefeiert! Wir wurden von den Kindern und Jugendlichen „adoptiert“, denn nun wurde sowohl offiziell im Goethe-Zentrum mit Programm und Reden als auch frisch, fröhlich und kindgerecht im Park mit Karussells, Live-Musik und Tanz der Geburtstag von Zaza Faly gefeiert. Für uns war das eine echte Herausforderung, denn in 1400 Metern Höhe zum Ende der Trockenzeit bei Mittagstemperaturen um die 30°C mit vielen Kindern auf Armen und Schoß und fast nur mit Körpersprache tanzen und feiern, spielen und kuscheln war ja wirklich etwas Ungewohntes und Besonderes. Dazu kam die emotionale Belastung durch die extreme Armut der Kinder, die fast alle keinen einfachen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, geschweige denn zu ausreichender Nahrung. Besonders beeindruckt hat mich bei der offiziellen Feier die Einbeziehung von und die Arbeit mit Eltern - eine Mutter hat über ihre Erfahrung und die Bedeutung des Projekts für ihre Familie gesprochen - und das Auftreten eines ehemaligen Projektkindes, das heute ein anerkannter Musiker ist.

Bei der Feier im Park war ich überrascht von der Kraft und Lebensfreude der Kinder und auch von ihrem riesigen Bedarf an Zuneigung – selbst von Fasar – Fremden. Fast jedes Kind wollte uns mal berühren – Wie fühlt sich eigentlich weiße Haut an? – und gerne mit uns spielen und kuscheln.

Wir besuchten die vier Projekte: Tsiry, Vony, Felana und Gite. Überall begegneten uns liebenswerte und engagierte Menschen. Glück hatten wir auch, weil wir sowohl die scheidende als auch die einsteigende Praktikantin und die junge Ärztin auf Zeit im Projekt bei der Arbeit sehen konnten. Ein wenig Einblick bekamen wir auch in die Arbeit der Leiterin von Manda, Mia. Besonders gut tat der Austausch mit ihr in deutscher Sprache. Einige von uns kannten sie ja auch schon von ihrem letzten Besuch hier in Deutschland, so dass die Wiedersehensfreude groß war. Durch Heiko Jungnitz und Elke Dreise erlebten wir, wie die Begleitung des Straßenkinderprojekts durch Zaza Faly läuft. Für mich wurde die partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe sichtbar. In vielen Gesprächen und im großen Austausch mit allen im Projekt Beteiligten konnten Elke und Heiko wieder neue Impulse ins Projekt geben.

Mir gefällt besonders die Schlüssigkeit der gesamten Projektarbeit: Sozialarbeiter, die die Kinder aufsuchen und ins Projekt holen, Eltern, die dabei unbedingt mit einbezogen werden und die im Nebeneffekt auch noch in weiteren Fragen, wie Hygiene, gesunde Ernährung oder Beleuchtung der Hütte, profitieren. Eine Herberge für Kinder, deren Weg zu weit ist oder die kein Zuhause mehr haben, gehört ebenso zum Projekt wie auch weiterführende Ausbildungsstätten für Jugendliche. Klar wusste ich das alles vorher in der Theorie. Eine tolle Erfahrung war aber, die Jugendlichen selbst bei der Arbeit zu sehen, ihre selbsthergestellten Produkte, wie z.B. Taschen, zu begutachten und zu loben und den Erfolg der Arbeit mit eigenen Händen anfassen zu können. Ganz besonders ergreifend war auch der Besuch von Familien im Slum mit der Aktion „One Liter of light“.

Es war für mich erschütternd zu erleben, wie Menschen im 21. Jahrhundert hausen, in welchem Müll Kinder spielen und, dass jegliche Voraussetzung für ein gesundes Leben schon an mangelhafter Wasserversorgung und fehlenden Toiletten scheitert. Die Zusammenarbeit mit Manda ermutigt sie und unterstützt sie, z.B. durch Licht in der Hütte und, weil andere sich für sie interessieren. Ein ganz wesentlicher Bestandteil der Arbeit vor Ort ist es, Menschen zu Selbstbewusstsein und zu Selbstinitiative zu ermutigen. Dafür war auch unser Besuch hilfreich, denn wir interessierten uns und machten ein klein wenig im Projekt mit. Ganz besonders umsetzen ließ sich die Mitarbeit beim Bau eines Hühnerstalls auf dem Gelände und mit den Projektkindern von Felana. Dafür hatten sich die Reichenwalder, Ernst, Gio und Frank besonders vorbereitet und wurden dann von Johannes und Jens unterstützt. Der Stall konnte fertiggestellt werden. Wir sind gespannt, wann die Hühnerhaltung beginnt!

Die gemeinsame Aktion wurde von einer madagassischen Freiwilligen, die an der Uni Tana Germanistik studiert und also Deutsch sprach, tatkräftig unterstützt. Es ist gut zu wissen, dass Manda auf

madagassischen Füßen steht. Die finanzielle Unterstützung durch Zaza Faly bietet den Rahmen und ist besonders dafür nach wie vor notwendig!

Ja und nun noch zu den Schätzen anderer Art auf Madagaskar: unser Besuch auf St. Marie war wirklich traumhaft schön – wie auf einem Kalenderbild. Da musste ich mich kneifen lassen, um wirklich die Realität zu begreifen. Buckelwale mit ihren Jungen begleiteten eine Weile unser Boot beim Whale-Watching. Auf einer wunderschönen Flussfahrt sind wir vielen Menschen am Ufer und auf Booten begegnet. Wir erlebten Fischer bei der Arbeit und fuhren entlang von Mangroovenwäldern. In verschiedenen Parks wurden uns Orchideen, Kakao, Vanille, Kaffee und viele Palmenarten, wie Sisal, Raffia und der Baum der Reisenden gezeigt. Lemuren ließen sich beobachten und einige sogar streicheln, Chamäleons und Geckos sowie Schlangen ohne Giftzahn kreuzten unsere Wege.

Reisen ist auf Madagaskar sehr anstrengend und zeitaufwändig. Die Wege und Straßen sind schlecht – und das schon in der Trockenzeit! Eigentlich stinkt es fast immer und überall auf dem Land nach Holzfeuer und Abgasen von Autos. Mit Sorge sahen wir die vielen Holzmeiler unterwegs und die brennenden Wälder – aber wer Hunger hat, hat wenig Kapazitäten für Umweltschutz.

Die Insel hat mir viele Rätsel aufgegeben und in mir viele Fragen aufgeworfen. Mit dieser Reise bin ich noch lange beschäftigt.

Herzlich Dank sei an dieser Stelle ausdrücklich unseren ReiseorganisatorInnen Heiko Jungnitz und Elke Dreise sowie Klaus Heimer für den touristischen Teil gesagt! Allen, die uns liebevoll aufgenommen und bewirten haben, gilt ebenfalls unser Dank! Besonders gut tat uns die Fürsorge durch Fanja in der Herberge in Tana. Es war wie ein Zuhause für uns!

**Christina Katzer**